

to go

○
—
○

Literatur & Haltung Rachel Salamanders Archiv

DE

to go

DE



Rachel Salamander in der Literaturhandlung
Fürstenstraße, 1980er Jahre

Münchner Stadtbibliothek / Monacensia, RSA F 159
© Kerstin Schuhbaum

Intro

»Mein bislang unsichtbares Archiv
soll hier sichtbar gemacht werden
und Synergien mit Beständen der
Monacensia erzeugen.«

Rachel Salamander, 2022

Die Publizistin und Literaturwissenschaftlerin Rachel Salamander übergab 2022 der Stadt München ihr umfangreiches Archiv. Es handelt sich um eine einmalige Sammlung, die ihren Ausgangspunkt 1982 mit der Gründung der Literaturhandlung in der Münchner Fürstenstraße nahm.

Die Literaturhandlung war die erste Buchhandlung für Literatur zum Judentum in Deutschland nach 1945. Rachel Salamander gab damit Jahrzehnte nach der Vernichtung durch den Nationalsozialismus dem jüdischen intellektuellen Leben wieder eine nachhaltige Präsenz im öffentlichen Bewusstsein. Sie bot vielen Menschen eine geistige wie emotionale Heimat.

»Literatur & Haltung« dokumentiert Rachel Salamanders Wirken und gibt Einblicke in ihr Archiv. Internationale literarische Stimmen, die das Veranstaltungsprogramm der Literaturhandlung prägten, thematisieren gesellschaftlich relevante Debatten von den 1980er Jahren bis in die Gegenwart.

»Ich wollte dem Jüdischen in der nicht-jüdischen Öffentlichkeit einfach Präsenz geben und der jüdischen Erfahrung Relevanz. Das heißt reden, reden, reden und Fremdheitsgefühle abbauen.«

Rachel Salamander, 2024

»Immer wenn ich durch die Fürstenstraße gehe – auf dem Weg zu Dir –, sehe ich statt der stillen, friedlichen Straße noch ein anderes Bild, graue Häuserwände, von denen der Putz fällt, vom Feuer geschwärzte Fensterhöhlen. Ich bin oft dort gegangen, denn ich hatte in der Straße eine Freundin wohnen. Einmal, an der Ecke der Theresienstraße, traf ich einen Mann, den ich kannte und der mir erzählte, jetzt – so habe er gehört – würden auch die jüdischen Mischlinge (zu denen ich gehörte) in Lager abtransportiert.

Es wurde plötzlich alles dunkel um mich, als ob eine schwarze Wolke alles verhüllte.

Wenn damals jemand zu mir gesagt hätte, dass ein paar Häuser weiter es einmal eine jüdische Buchhandlung geben werde, dass jüdische Menschen Vorträge halten und – einander freundschaftlich verbunden – aus- und eingehen würden – es wäre mir wie ein Wunder erschienen.«

Hanne Lenz an Rachel Salamander, 2007

Autor*innen zu Gast in der Literaturhandlung

Seit Gründung der Literaturhandlung 1982 kuratierte Rachel Salamander mehr als 1000 Veranstaltungen an verschiedenen Orten in Deutschland und Österreich. Sie lud Autor*innen aus aller Welt ein, um die Vielfältigkeit jüdischer literarischer Stimmen einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren und in Gesprächen jüdischen Themen Raum zu geben.

Schreiben, um zu überleben

Für viele Jüdinnen und Juden in den Konzentrationslagern oder in den Verstecken wird Literatur zu einem Überlebensmittel. In auswendig gelernten oder während der Zwangsarbeit in Gedanken geformten Versen finden sie Trost und Struktur, um die endlose Zeit der Todesangst zu überstehen. »Jedes Gedicht wird zu einem Zauberspruch«, berichtet Ruth Klüger in ihren Erinnerungen. In den Lagern zu schreiben, ist entweder lebensgefährlich oder aus Mangel an Papier gar nicht möglich.

Schriftstellerinnen wie Gerty Spies oder Grete Weil legen unmittelbar nach dem Krieg Zeugnis von den erlebten Verbrechen ab. Doch die Erinnerungen der Überlebenden stoßen zunächst kaum auf öffentliches Interesse. Erst Jahrzehnte später werden Texte von Zeitzeug*innen von Verlagen und Leser*innen wahrgenommen.

Die Vernichtung des jüdischen kulturellen Erbes durch das NS-Regime hat eine tiefgreifende Leerstelle hinterlassen. »Quasi aus dem Nichts«, so Rachel Salamander, habe sie 1982 die Literaturhandlung aufgebaut.

»Die Texte, die aus dieser unmittelbaren Erfahrung geschrieben wurden, haben etwas ganz elementar Authentisches. Also sie spricht nicht nur für sich, sondern setzt auch den anderen, die es nicht mehr gibt, die umgekommen sind, die umgebracht worden sind, ein Denkmal.«

Rachel Salamander über Gerty Spies, 2008

Flieger nach Westen

Weißer Vogel zieh durchs Blau,
Und das Unheil wütet blind.
Liebste Heimat, schönste Frau,
Sag, wo deine Söhne sind.

In der Welt streut sie der rauhe
Klagenschwere Zeitenwind.
Sterne weinst du, wo ich schaue,
Himmel, über deinem Kind.

September 1944

Gertrud Spies

»Schwierig war es, das Papier zum Niederschreiben aus dem Nichts unseres Elends herbeizuzaubern. Aber was sein muß, findet seinen Weg.«

Gertrud Spies, Drei Jahre Theresienstadt, 1984

Transkription

Flieger nach Westen
Weiße Vögel ziehen durchs Blau,
Und das Unheil wütet blind.
Liebste Heimat, schönste Frau,
Sag, wo deine Söhne sind.
In die Welt streut sie der rauhe
Klagenschwere Zeitenwind.
Sterne weinst du, wo ich schaue,
Himmel, über deinem Kind.
September 1944
Gertrud Spies

Gedicht aus Theresienstadt

Münchner Stadtbibliothek / Monacensia, L 5461

Die Kinder der Überlebenden

»Jüdisches Wissen hatten mir meine Eltern verschwiegen oder hatten es selbst nicht gehabt. Als mein erster Sohn geboren wurde, wollte ich, daß er nicht nur ›jüdischer Herkunft‹ sei, sondern mit mir zusammen auch ein jüdisches Leben führen könne. In Wirklichkeit war ich auf der Suche nach einem Minimum jüdischer Identität in meinem Leben.«

Barbara Honigmann, Selbstporträt als Jüdin, 1999

»Da ist eine Leerstelle, die für meine Generation bestimmend ist. Dieses Fehlen von all dem, was sich von selbst versteht, diese Abwesenheit bleibt das herausragende Ereignis unserer Existenz.«

Rachel Salamander, Jüdisches Leben in Deutschland, 1999

»Die meisten Kinder von Überlebenden wußten so gut wie gar nichts über die Vergangenheit ihrer Eltern. ... Alles war schmerzlich. Alles war verletzend. Belastet. Kinder von Überlebenden sahen sich von Geheimnissen umgeben. Die Löcher der Vergangenheit ihrer Eltern punktierten und perforierten die Kinder.«

Lily Brett, Zu viele Männer, 2002

»Er fühlte sich durchaus nicht als Jude, er stellte im Gegenteil in sich die verlorene Würde seines Vaters wieder her, denn da sein Vater als Jude das Land verlassen hatte, beschloß er, es als Deutscher wieder zu betreten, und dabei blieb es. Doch konnte er sich schwer verhehlen, daß etwas Dunkles in ihm ständig präsent blieb.«

Robert Schindel, Gebürtig, 1992

»Israels Literatur antwortet nicht primär auf die Leere nach der Schoah. Es geht ... um andere Themen: dass man sich als Jude zur Wehr setzen, dass man eine neue Gesellschaft aufbauen muss. Hineingeboren in einen Staat mit nunmehr eigener Geschichte sind die Probleme hausgemacht.«

Rachel Salamander, *Meine Gefährtin im Geiste*: Anat Feinberg, 2021

»Hinter den Bergen und in weiter Ferne lag auch die Stadt Tel Aviv, ein aufregender Ort. Von dort aus erreichten uns die Zeitungen, die Gerüchte von Theater, Oper, Ballett, Kabarett und moderner Kunst, die Parteienpolitik, das Echo stürmischer Debatten und auch verschwommener Klatsch und Tratsch. Große Sportler gab es dort in Tel Aviv. Und es gab dort das Meer, und das ganze Meer war voller braungebrannter Juden, die schwimmen konnten.«

Amos Oz, *Eine Geschichte von Liebe und Finsternis*, 2004

»Ich wollte Israel nicht verstecken, aber es ging mir mehr um das, was sich im Inneren eines Menschen abspielt.«

Zeruya Shalev im Interview mit Volker Hage, *Der Spiegel*, 2000

»Daß ich Jude bin, verschafft mir keinen Vorteil und macht mir keine Freude, das ist eine Tatsache, sagte er. Es hätte meine Eltern und mich beinahe das Leben gekostet. Aber das bringt mich nicht dazu, an Gott zu glauben. Es bringt mich dazu, ihn zu leugnen und mir zu wünschen, ich wäre nicht einer der Ausgewählten, ich wäre nicht bei der Geburt in diese gräßliche Falle gestoßen worden. Trotzdem: Solange es Leute gibt, die es kümmert, ob ich ein Jude bin, der vorgibt, keiner zu sein, solange muß ich Jude bleiben, auch wenn ich mir innerlich nicht jüdischer vorkomme als ein geräucherter Schweineschinken. Wenn jemand mich fragt, muß ich sagen, daß ich Jude bin ...«

Louis Begley, Ehrensachen, 2007

»Jemand wie ich war in Deutschland nicht vorgesehen. Wenn man mich fragte, was ich bin, sagte ich: ›Ich bin Jude.« Ich sagte es, weil es so war, und es wunderte mich, dass es die anderen verwirrte. Das merkte ich daran, dass sie sofort das Thema wechselten, gerührt lächelten oder leise erwiderten: ›Ach so.««

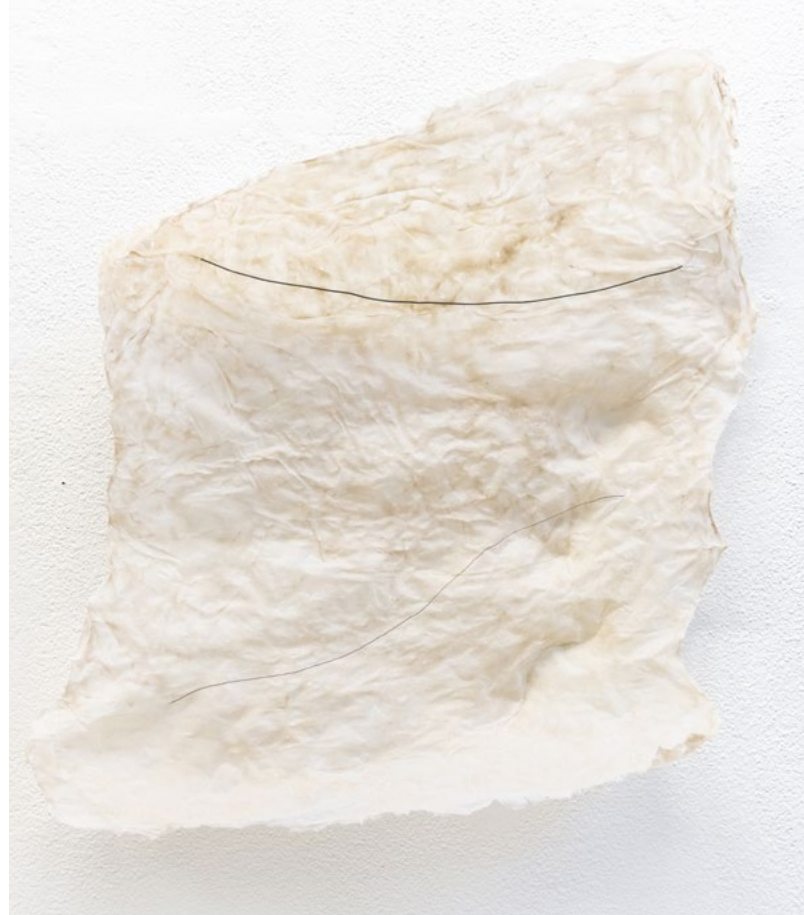
Maxim Biller, Der gebrauchte Jude, 2009

»Diese Literatur ist von Juden über Juden und Jüdisches geschrieben. Die Autoren stehen erklärtermaßen im Spannungsverhältnis zwischen deutscher Umwelt und jüdischer Existenz. Das wird oft als Aufwachsen in fremder Gesellschaft empfunden, aus der alles Jüdische verschwunden ist.«

Rachel Salamander, Meine Gefährtin im Geiste: Anat Feinberg, 2021

»In meiner künstlerischen Praxis arbeite ich primär mit dem Medium Papier. Dessen inhärente kulturhistorische Bedeutung als Träger von (Schrift-)Zeichen und Informationen setzte ich skulptural in Beziehung zu deren Lesbarkeit, Raumentfaltung und -auflösung.«

Miriam Salamander, 2026



Werkdetail, Draht und Papier

© Miriam Salamander / VG Bild-Kunst, 2026, Foto: Wanying Xie



Literaturhandlung in der Fürstenstraße 17, 1988

Münchner Stadtbibliothek / Monacensia, RSA F 87

Impressum

Literatur & Haltung. Rachel Salamanders Archiv

Eine Ausstellung der Monacensia im Hildebrandhaus
kuratiert von Anke Buettner, Patrick Geiger, Sylvia Schütz

Literatur & Haltung to go

Konzept & Redaktion: Anke Buettner, Patrick Geiger, Sylvia Schütz

Koordination: Farina Asche

Korrektorat: Tina Rausch

Gestaltung & Satz: Büro Alba, München

Druck: Weber Offset, München

Lesebuch



Mit literarischen Texten von Louis Begley, Maxim Biller, Lily Brett, David Grossman, Batya Gur, Barbara Honigmann, Imre Kertész, Ruth Klüger, Amos Oz, David Rokeah, Robert Schindel, Zeruya Shalev

ISBN 9783957326409

Die Ausstellung »Literatur & Haltung. Rachel Salamanders Archiv« ist Teil des mehrjährigen Erschließungs- und Vermittlungsprojekts »Archiv Salamander« der Monacensia im Hildebrandhaus unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München.

Das Projekt wird gefördert von der Alfred Landecker Foundation.



ALFRED LANDECKER
FOUNDATION

Entdecken Sie unser Online-Magazin MON Mag mit vertiefenden Artikeln und digitalen Beiträgen. www.mon-mag.de

MONMAG



#LiteraturHaltung

MONACENSIA.ORG



© 2026 Monacensia im Hildebrandhaus

Maria-Theresia-Str. 23, 81675 München

#LiteraturHaltung

